

# Über 40 Jahre wohltemperierte Klavierklänge

Die Konkurrenz der Klavierbauer aus Asien ist groß, denn immer noch steckt viel teure Handarbeit im edlen Instrument. Bei der Klangqualität, also der „Seele“ des Klaviers, können sie aber nicht mithalten.

RICKY KNOLL

**LEHEN.** Der Ausstellungsraum im Klaviergeschäft gleicht einem Meer von Spiegeln aus schwarz lackiertem Holz, ein paar wenige – vor allem Pianos – strahlen in Braun, eines in Dunkelgrün und in der zweiten Reihe blitzt eines in Knallrot hervor. Unter dem Deckel schauen meterweise Saiten heraus, weiße und schwarze Tasten erscheinen in doppelter Ausführung, so klar spiegeln sie sich im Lack. Klaviere höchster Qualität, sowohl was Ausführung und Mechanik, aber auch den Wohlklang betrifft, werden nach wie vor in Europa gebaut. „Hersteller aus Asien können viel günstiger produzieren. Aber auch wenn sie technisch noch so präzise arbeiten, die ‚Seele‘ des Instruments werden sie nie so hinkriegen wie die europäischen“, betont Karel Hostalek.

Der gebürtige Tscheche muss es wissen, denn immerhin seit 1972 verkauft er in Lehen Klaviere. Anfangs in der Jägerstraße, und als 1978 der „Konsum“-Markt absiedelte, übernahm Hostalek das Geschäftslokal in der Franz-Martin-Straße, das er immer noch betreibt. „Der Standort ist für mich ideal, obwohl ich aus der Nachbarschaft kaum Kunden habe. Ich bin nicht auf Laufkundschaft angewiesen, es gibt hier Parkplätze und Zufahrten für Lkw – und am allerwichtigsten: Ich brauche eine ebenerdige Geschäftsfläche“, betont der Klavierbaumeister.

Den Beruf hat er in seiner Heimat gelernt, seit 1968 lebt er mit einer kurzen Unterbrechung in Österreich. Die Meisterprüfung hat er in Wien abgelegt, 1972 übersiedelte er nach Salzburg und wurde somit der einzige Klavierbaumeister im ganzen Bundesland. Inzwischen gibt es wohl zwei, drei weitere Berufskollegen hier, „aber in ein paar Jahren wird es vermutlich gar keine mehr geben, denn wir sind schon im oder

kommen bald ins Pensionsalter und mit dem Nachwuchs schaut es schlecht aus“.

Was denn nun einen guten Klavierbaumeister ausmache? „Er muss ein guter Handwerker sein, der Freude an seiner Arbeit hat. Wir arbeiten mit hoher Präzision per Hand, auf zwei Zehntelmillimeter genau. Er muss ein gutes Gehör haben und musikalisch sein. Klavier spielen muss er nicht können, aber es schadet nicht“, merkt Hostalek mit Augenzwinkern an.

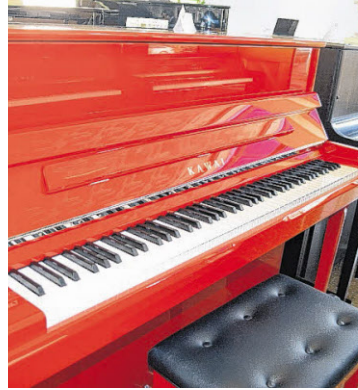
Im Klavierbau wird hauptsächlich Bergfichte, ein Weichholz, verwendet. „Es gibt spezielle Sägewerke mit Spezialisten, die diese Hölzer in den Bergregionen

**„Der Rahmen muss einer Zugkraft von 18 Tonnen standhalten.“**

**Karel Hostalek, Klavierbaumeister**

der Alpen, aber auch in Kanada beispielsweise, aussuchen. Je unwirtlicher die Gegend, desto besser das Holz, weil es umso feinere Jahresringe hat. Es muss sehr langsam wachsen und darf keine Astlöcher haben. „Die feinen Jahresringe geben dem Holz die höhere Elastizität, das dadurch belastbarer ist und die Schwingungen besser überträgt.“

Das Innenleben enthält Mechanik- und bewegliche Teile, meist aus Ahornholz, das eine besondere Festigkeit aufweist. Die Saiten bestehen aus speziellem Saitendraht aus Stahl, die für die tiefen Töne zusätzlich mit Kupferdraht umwickelt sind. Aufgespannt sind sie auf einem soliden Druckguss-Metallrahmen. „Das ist der Grund, warum Klaviere so schwer sind. Der Rahmen muss immerhin eine Zugkraft von insgesamt 18 Tonnen aushalten.“ Sowohl beim Piano als auch beim Klavier bestehen die 88 Tasten heutzutage aus Kunststoff. „Früher wurden die



Im Herbst 1972 eröffnete Karel Hostalek sein erstes Klaviergeschäft in Lehen, seit 1978 betreibt er es in der Franz-Martin-Straße.

BILD: KNOLL

weißen Tasten aus Elfenbein und die schwarzen aus Ebenholz gefertigt.“ Etwa alle zwei Jahre soll ein Klavier gestimmt werden. Nicht durch das Spielen verstimmt sich das Tasteninstrument, sondern durch unterschiedliches Klima im Raum, das sich je nach Jahreszeit in Temperatur und Luftfeuchtigkeit ändert. „Auf den Wohlklang wirkt sich natürlich auch die Einrichtung des Raumes aus, der Boden und ob Teppiche oder Vorhänge vorhanden sind“, klärt Hostalek

auf. Seine Klaviere – Kostenpunkt von 65.000 Euro aufwärts – vertreibt er weltweit. Für die unterschiedlichsten Veranstaltungen, von der Hochzeit bis zum Soloabend, von Kleinpianos bis zum Konzertflügel, verleiht er die Instrumente auch. „Eines meiner Klaviere stand für eine japanische Filmproduktion auch schon auf dem Untersberg im Schnee. Und für eine Kundschaft in Venedig habe ich ein Klavier in einer Gondel auf dem Canale Grande transportiert.“